

**Eltern-Befragung zu aktuellen
bildungspolitischen Themen in
Baden-Württemberg**

15. März 2022
f22.0068/41297 Dp

forsa
Gesellschaft für Sozialforschung
und statistische Analysen mbH
Gutenbergstraße 2
10587 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. Auswirkungen der Pandemie und Situation in den Fernlernzeiten	4
2. Kompensationsmaßnahmen zur Behebung von Lernrückständen	6
3. Ausstattung der Schule	10
4. Meinungen zu schulpolitischen Themen	13

Vorbemerkung

Im Auftrag des Philologenverbands Baden-Württemberg e.V. hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative Befragung zu aktuellen bildungspolitischen Themen in Baden-Württemberg durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.006 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Eltern und Erziehungsberechtigte von Kindern und Jugendlichen, die in Baden-Württemberg zur Schule gehen, befragt. Eltern, die mehrere Kinder haben, die in Baden-Württemberg zur Schule gehen, sollten die Fragen nur mit Blick auf dasjenige Kind beantworten, das zuletzt Geburtstag hatte und Gegebenheiten, die auf ihre anderen Kinder zutreffen, ausblenden.

Die Erhebung wurde vom 2. bis 22. Februar 2022 als Online-Befragung im Rahmen des repräsentativen Online-Panels forsa.omninet durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

1. Auswirkungen der Pandemie und Situation in den Fernlernzeiten

62 Prozent der befragten Eltern stimmen der Aussage, dass ihr Kind durch die Pandemie im Vergleich zu der Zeit vorher in seinem schulischen Lernerfolg beeinträchtigt wurde, voll und ganz (29 %) oder eher (33 %) zu.

34 Prozent stimmen der Aussage eher nicht (24 %) oder überhaupt nicht (10 %) zu.

Etwas häufiger als Eltern von Grundschulern meinen Eltern, deren Kind eine weiterführende Schule besucht, dass ihr Kind durch die Pandemie in seinem schulischen Lernerfolg beeinträchtigt wurde.

▪ Auswirkungen der Pandemie auf den Lernerfolg

	Ihr Kind wurde durch die Pandemie im Vergleich zu der Zeit vorher in seinem schulischen Lernerfolg beeinträchtigt			
	voll und ganz %	eher %	eher nicht %	überhaupt nicht *) %
insgesamt	29	33	24	10
Geschlecht des Kindes				
- Junge	29	35	23	9
- Mädchen	28	32	25	11
Klassenstufe des Kindes				
- 1. bis 4. Klasse	25	32	23	13
- 5. bis 7. Klasse	29	35	26	9
- 8. bis 10. Klasse	36	32	22	10
- 11. bis 13. Klasse	25	38	29	7
Schulform des Kindes				
- Grundschule	26	32	22	13
- Haupt-/Realschule/GMS **)	33	33	22	9
- Gymnasium	31	36	24	8
- berufliche Schulen ***)	27	34	34	5

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

***) inklusive Werkrealschulen und Gesamtschulen; GMS = Gemeinschaftsschule

**) inklusive berufliche Gymnasien, Berufsschulen, Berufskollegs

42 Prozent der Befragten geben an, dass die Pandemie bei ihrem Kind die sozial-emotionale Entwicklung sehr stark (13 %) oder stark (29 %) beeinträchtigt hat.

Etwa die Hälfte der befragten Eltern (47 %) meint, dass die Pandemie die sozial-emotionale Entwicklung ihres Kindes wenig beeinträchtigt hat.

Dass die sozial-emotionale Entwicklung ihres Kindes durch die Pandemie gar nicht beeinträchtigt wurde, geben nur wenige (9 %) an.

In Bezug auf Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 bis 10 berichten die Befragten etwas häufiger negative Auswirkungen der Pandemie auf die sozial-emotionale Entwicklung als für Schüler/innen der Oberstufe.

▪ Auswirkungen der Pandemie auf die sozial-emotionale Entwicklung

	Die Pandemie hat bei ihrem Kind die sozial-emotionale Entwicklung beeinträchtigt			
	sehr stark %	stark %	wenig %	gar nicht *) %
insgesamt	13	29	47	9
Geschlecht des Kindes				
- Junge	13	28	47	10
- Mädchen	13	31	48	8
Klassenstufe des Kindes				
- 1. bis 4. Klasse	15	27	48	9
- 5. bis 7. Klasse	9	30	51	10
- 8. bis 10. Klasse	15	33	46	5
- 11. bis 13. Klasse	10	27	51	11
Schulform des Kindes				
- Grundschule	15	27	48	9
- Haupt-/Realschule/GMS	17	28	48	6
- Gymnasium	9	33	48	9
- berufliche Schulen	12	27	48	12

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

2. Kompensationsmaßnahmen zur Behebung von Lernrückständen

Nur 5 Prozent der befragten Eltern geben an, dass ihr Kind an einer von der Schule organisierten Fördermaßnahme seit den Herbstferien 2021 teilnimmt.

93 Prozent der Eltern geben an, dass ihr Kind an keiner von der Schule organisierten Kompensationsmaßnahme zur Behebung von Lernlücken teilnimmt.

Am ehesten geben Eltern von Schülern der Klassenstufen 5 bis 10 an, dass ihr Kind an derartigen Fördermaßnahmen teilnimmt.

▪ Teilnahme an von der Schule organisierten Fördermaßnahmen

	Ihr Kind nimmt an einer von der Schule organisierten Fördermaßnahme seit den Herbstferien 2021 teil	
	ja	nein *)
	%	%
insgesamt	5	93
Geschlecht des Kindes		
- Junge	4	94
- Mädchen	7	92
Klassenstufe des Kindes		
- 1. bis 4. Klasse	1	98
- 5. bis 7. Klasse	11	88
- 8. bis 10. Klasse	8	89
- 11. bis 13. Klasse	3	97
Schulform des Kindes		
- Grundschule	1	98
- Haupt-/Realschule/GMS	8	90
- Gymnasium	9	89
- berufliche Schulen	2	97

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

Die Eltern, deren Kind an einer von der Schule organisierten Fördermaßnahme teilnimmt, sind mehrheitlich der Meinung, dass die von der Schule angebotenen Fördermaßnahmen nicht ausreichend sind, um die entstandenen Lernlücken zu schließen und die Probleme aufzuarbeiten. Aufgrund der geringen Fallzahl ist hier jedoch nur eine Tendenzaussage möglich.

Eltern, deren Kind nicht an einem von der Schule angebotenen Förderkurs zur Aufarbeitung von Lernlücken teilnimmt, wurden gebeten, anzugeben, welches der wichtigste Grund dafür ist.

Etwa die Hälfte der Befragten (51 %) gibt an, dass ihr Kind keine zusätzliche Förderung benötigt. Dass von der Schule kein zu den Bedürfnissen des Kindes passendes Angebot gemacht wurde, geben 29 Prozent der Befragten an.

7 Prozent nennen als wichtigsten Grund, dass ihr Kind nicht an zusätzlichen schulischen Kursen teilnehmen möchte. 5 Prozent geben an, dass ihr Kind an einer privat organisierten Förderung teilnimmt. 6 Prozent nennen andere Gründe.

Deutlich seltener als der Durchschnitt meinen die Eltern von Acht- bis Zehntklässlern, die nicht an einem von der Schule angebotenen Förderkurs teilnehmen, dass ihr Kind keine zusätzliche Förderung benötigt. Etwas häufiger als der Durchschnitt geben sie dafür an, dass ihr Kind nicht an zusätzlichen schulischen Kursen teilnehmen möchte sowie dass ihr Kind an einer privat organisierten Förderung teilnimmt.

▪ **Wichtigster Grund für die Nicht-Teilnahme an von der Schule angebotenem Förderkurs I *)**

Wichtigster Grund, warum ihr Kind nicht an einem von der Schule angebotenen Förderkurs teilnimmt:	insgesamt **)	Klassenstufe des Kindes:			
		1. bis 4.	5. bis 7.	8. bis 10.	11. bis 13.
	%	%	%	%	%
- Kind benötigt keine zusätzliche Förderung	51	56	57	39	52
- Von der Schule wurde kein zu den Bedürfnissen des Kindes passendes Angebot gemacht	29	31	27	31	28
- Kind möchte nicht an zusätzlichen schulischen Kursen teilnehmen	7	4	6	13	6
- Kind nimmt an einer privat organisierten Förderung teil	5	2	4	11	8
- andere Gründe	6	5	6	6	5

*) Befragte, deren Kind nicht an einem von der Schule angebotenen Förderkurs teilnimmt

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

Eltern deren Kind eine Haupt-, (Werk-)Real-, (integrierte) Gesamt- oder Gemeinschaftsschule oder eine berufliche Schule besucht, geben als Grund für die Nicht-Teilnahme deutlich seltener als Eltern deren Kind zur Grundschule oder auf ein Gymnasium geht, an, dass ihr Kind keine zusätzliche Förderung benötigt.

Dass ihr Kind nicht an zusätzlichen schulischen Kursen teilnehmen möchte, nennen am ehesten Eltern, deren Kind eine Haupt-, (Werk-)Real-, (integrierte) Gesamt- oder Gemeinschaftsschule besucht, als Grund für die Nicht-Teilnahme.

Seltener an als der Durchschnitt geben Eltern von Gymnasiasten den Grund an, dass von der Schule kein zu den Bedürfnissen des Kindes passendes Angebot gemacht wurde.

▪ **Wichtigster Grund für die Nicht-Teilnahme an von der Schule angebotenem Förderkurs II *)**

Wichtigster Grund, warum ihr Kind nicht an einem von der Schule angebotenen Förderkurs teilnimmt:	insgesamt **) Schulform des Kindes:				
	insgesamt %	Grund- schule %	Haupt-/Real- schule/GMS %	Gymnasium %	berufliche Schulen %
- Kind benötigt keine zusätzliche Förderung	51	56	37	57	41
- Von der Schule wurde kein zu den Bedürfnissen des Kindes passendes Angebot gemacht	29	30	34	23	33
- Kind möchte nicht an zusätzlichen schulischen Kursen teilnehmen	7	4	12	8	5
- Kind nimmt an einer privat organisierten Förderung teil	5	2	10	6	8
- andere Gründe	6	4	7	5	10

*) Befragte, deren Kind nicht an einem von der Schule angebotenen Förderkurs teilnimmt

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

In Bezug auf Mädchen geben die Eltern als Grund für die Nicht-Teilnahme an Förderkursen häufiger als für Jungen an, dass ihr Kind keine zusätzliche Förderung benötigt. In Bezug auf Jungen hingegen meinen die Eltern etwas öfter, dass von der Schule kein zu den Bedürfnissen des Kindes passendes Angebot gemacht wurde.

▪ Wichtigster Grund für die Nicht-Teilnahme an von der Schule angebotenem Förderkurs III *)

Wichtigster Grund, warum ihr Kind nicht an einem von der Schule angebotenen Förderkurs teilnimmt:	insgesamt **) %	Geschlecht des Kindes:	
		Junge %	Mädchen %
- Kind benötigt keine zusätzliche Förderung	51	47	56
- Von der Schule wurde kein zu den Bedürfnissen des Kindes passendes Angebot gemacht	29	33	25
- Kind möchte nicht an zusätzlichen schulischen Kursen teilnehmen	7	8	5
- Kind nimmt an einer privat organisierten Förderung teil	5	5	6
- andere Gründe	6	7	6

*) Befragte, deren Kind nicht an einem von der Schule angebotenen Förderkurs teilnimmt

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

3. Ausstattung der Schule

77 Prozent der befragten Eltern geben an, dass in dem Klassenraum ihres Kindes ein Waschbecken vorhanden ist. Dass Desinfektionsmittel im Klassenraum vorhanden ist, meinen 62 Prozent.

Eine Drittel (33 %) der Eltern gibt an, dass im Klassenraum des Kindes eine CO2-Ampel vorhanden ist. Ein Raumluftreiniger befindet sich nach Einschätzung der Eltern in 14 Prozent der Klassenräume.

Jeweils bis zu einem Fünftel der Befragten konnte keine Angabe machen, ob die jeweilige Hygieneausstattung im Klassenraum ihres Kindes vorhanden ist.

- Hygieneausstattung im Klassenraum I

	In dem Klassenraum des Kindes ist vorhanden		
	ja %	nein %	weiß nicht %
- Waschbecken	77	12	11
- Desinfektionsmittel	62	18	20
- CO2-Ampel	33	47	20
- Raumluftreiniger	14	73	13

Nach Angaben der Eltern sind Waschbecken, CO2-Ampeln und Raumlufreiniger in den Klassenräumen in Grundschulen häufiger zu finden als in beruflichen Schulen.

▪ **Hygieneausstattung im Klassenraum II**

	In dem Klassenraum des Kindes ist vorhanden			
	Waschbecken %	Desinfektionsmittel %	CO2-Ampel %	Raumlufreiniger %
insgesamt	77	62	33	14
Klassenstufe des Kindes				
- 1. bis 4. Klasse	83	57	36	18
- 5. bis 7. Klasse	82	65	38	18
- 8. bis 10. Klasse	77	65	31	8
- 11. bis 13. Klasse	74	66	29	9
Schulform des Kindes				
- Grundschule	82	56	37	18
- Haupt-/Realschule/GMS	78	69	29	13
- Gymnasium	80	62	37	13
- berufliche Schulen	59	69	17	4

45 Prozent der befragten Eltern geben an, dass ihrem Kind ein digitales Leihgerät (z.B. iPad, Tablet, Laptop) von der Schule angeboten wurde.

52 Prozent geben an, dass ihrem Kind kein digitales Endgerät angeboten wurde.

Nach Angaben der Eltern wurden insbesondere den Kindern in den Klassenstufen 5 bis 7 von den Schulen digitale Endgeräte angeboten.

Eltern, deren Kind eine Grundschule oder eine berufliche Schule besucht, geben deutlich seltener als Eltern, deren Kind ein Gymnasium oder eine Haupt-, (Werk-)Real-, (integrierte) Gesamt- oder Gemeinschaftsschule besucht, an, dass ihrem Kind ein digitales Endgerät von der Schule angeboten worden ist.

Bemerkenswert ist, dass sich das Antwortverhalten der Väter von dem der Mütter unterscheidet. Männer meinen häufiger als Frauen, dass ihrem Kind von der Schule kein digitales Leihgerät angeboten wurde. Frauen hingegen geben häufiger an, dass ihr Kind keinen Bedarf an einem digitalen Leihgerät habe.

▪ Angebot eines digitale Leihgerätes

	Es wurde ihrem Kind ein digitales Leihgerät von der Schule angeboten		
	ja	ja, aber kein Bedarf, weil privates Gerät vorhanden	nein *)
	%	%	%
insgesamt	11	33	52
Klassenstufe des Kindes			
- 1. bis 4. Klasse	5	27	67
- 5. bis 7. Klasse	19	43	35
- 8. bis 10. Klasse	12	44	44
- 11. bis 13. Klasse	15	30	53
Schulform des Kindes			
- Grundschule	5	27	53
- Haupt-/Realschule/GMS	12	47	39
- Gymnasium	17	39	42
- berufliche Schulen	13	22	59
Geschlecht des Befragten			
- Männer / Väter	9	27	61
- Frauen / Mütter	13	40	43

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

4. Meinungen zu schulpolitischen Themen

Seit 2011 legen die Schüler an den allgemeinbildenden Gymnasien in Baden-Württemberg (mit Ausnahme weniger sog. "G9-Versuchsgymnasien") ihr Abitur nach Klasse 12 ab. Dies entspricht 8 Schuljahren am Gymnasium und wird daher auch "G8" (achtjähriges Gymnasium) genannt. Seit einiger Zeit wird darüber diskutiert, wieder zum neunjährigen Gymnasium ("G9", Abitur nach Klasse 13) als Regelfall zurückzukehren.

62 Prozent der Befragten würden für die Zukunft bevorzugen, wenn Baden-Württemberg nur das neunjährige Gymnasium gibt. 6 Prozent sprechen sich dafür aus, dass es in Zukunft in Baden-Württemberg nur das achtjährige Gymnasium gibt. Für eine Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 sind 29 Prozent.

Unabhängig von der Klassenstufe und der Schulform des Kinds spricht sich in jeder betrachteten Gruppe eine Mehrheit für das neunjährige Gymnasium aus.

▪ Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium?

Es würden in Baden-Württemberg für die Zukunft bevorzugen

	nur das achtjährige Gymnasium (G8) %	nur das neunjährige Gymnasium (G9) %	Wahlmöglichkeit *) zwischen G8 und G9 %
insgesamt	6	62	29
Klassenstufe des Kindes			
- 1. bis 4. Klasse	8	60	29
- 5. bis 7. Klasse	5	65	28
- 8. bis 10. Klasse	4	66	27
- 11. bis 13. Klasse	4	60	35
Schulform des Kindes			
- Grundschule	8	60	29
- Haupt-/Realschule/GMS	3	65	28
- Gymnasium	6	64	30
- berufliche Schulen	5	59	34
Geschlecht des Befragten			
- Männer / Väter	7	65	24
- Frauen / Mütter	5	59	34
Lernerfolg des Kinds durch Pandemie beeinträchtigt:			
- ja	5	66	27
- nein	8	57	34

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

Fast alle Befragten sprechen sich dafür aus, dass die Schülerinnen und Schüler in deutlich kleineren Klassen unterrichtet werden sollten, damit die Lehrkräfte dem einzelnen Kind mehr Zeit widmen können.

20 Prozent sprechen sich für Klassen mit maximal 16 Schülerinnen und Schülern aus. Etwa die Hälfte der Befragten (48 %) wünscht sich eine Klassengröße von maximal 20 Schüler/innen und ein Viertel (26 %) ist der Meinung, dass die Schüler/innen in Klassen mit bis zu 24 Schülern unterrichtet werden sollten. Für Klassen mit bis zu 27 Schüler/innen sprechen sich nur sehr wenige (2 %) aus.

Fast niemand (2 %) ist der Meinung, dass die Klassen nicht deutlich verkleinert werden sollten.

Eltern, deren Kind ein Gymnasium besucht, sprechen sich etwas seltener für Klassen mit maximal 16 Schüler/innen und etwas häufiger für Klassen mit bis zu 24 Schüler/innen aus als der Durchschnitt.

▪ **Deutlich kleinere Klassen?**

Damit die Lehrkräfte dem einzelnen Kind mehr Zeit widmen können, sollten die Schülerinnen und Schüler in deutlich kleineren Klassen unterrichtet werden

	ja, mit max. 16 Schülern %	ja, mit max. 20 Schülern %	ja, mit max. 24 Schülern %	ja, mit max. 27 Schülern %	nein *) %
insgesamt	20	48	26	2	2
Klassenstufe des Kindes					
- 1. bis 4. Klasse	23	48	23	3	2
- 5. bis 7. Klasse	16	47	34	1	2
- 8. bis 10. Klasse	19	48	25	3	2
- 11. bis 13. Klasse	21	55	19	2	2
Schulform des Kindes					
- Grundschule	22	48	23	3	2
- Haupt-/Realschule/GMS	22	49	22	3	1
- Gymnasium	14	50	31	2	2
- berufliche Schulen	25	50	20	3	1
Geschlecht des Befragten					
- Männer / Väter	20	47	26	2	3
- Frauen / Mütter	20	49	25	2	1

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

94 Prozent der befragten Eltern sind der Ansicht, dass die Schulträger und das Land Baden-Württemberg mehr finanzielle Mittel in eine bessere Ausstattung der Schulen und mehr Lehrkräfte investieren sollten, auch wenn dafür andere Projekte des Landes oder der Kommunen zurückstehen müssen.

Nur 3 Prozent der befragten Eltern sehen das anders.

In allen betrachteten Gruppen fällt die Meinung dabei einhellig aus.

- Mehr finanzielle Mittel für bessere Ausstattung der Schulen

Die Schulträger und das Land Baden-Württemberg sollten mehr finanzielle Mittel in eine bessere Ausstattung der Schulen und mehr Lehrkräfte investieren, auch wenn dafür andere Projekte des Landes oder der Kommunen zurückstehen müssen

	ja %	nein *) %
insgesamt	94	3
Klassenstufe des Kindes		
- 1. bis 4. Klasse	95	3
- 5. bis 7. Klasse	93	4
- 8. bis 10. Klasse	97	0
- 11. bis 13. Klasse	95	3
Schulform des Kindes		
- Grundschule	95	3
- Haupt-/Realschule/GMS	92	3
- Gymnasium	95	2
- berufliche Schulen	95	4
Geschlecht des Befragten		
- Männer / Väter	93	4
- Frauen / Mütter	96	1

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe